

Biebricher Tagespost



Biebricher Neueste Nachrichten.

Biebricher Tagblatt.

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Abonnementspreis: bei der Expedition abgeholt 1,30 M pro Vierteljahr, durch die Botenposten ins Haus gebracht 60 M monatlich. Wochenkarten für 6 Nummern, 10 M. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonnenzeile für 14 Tage 10 M, f. auswärts 15 M. Bei Wiederholung, Rabatt. Leitung: Guido Seidler. Verantwortl. für den redaktionell. Teil Fritz Glauber, für den Reklamew. u. Anzeigenstell. sowie f. d. Druck u. Verlag Wih. Holzgast, in Biebrich.

Botations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Gernspracher 41. - Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

Nr 302.

Dienstag, den 29. Dezember 1914.

53. Jahrgang

Die Kriegslage.

Der gestrige Tagesbericht.

(Besten bereits durch Anschlag verbreitet.)

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 28. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuport erneuerte der Feind seine Angriffswelle ohne jeden Erfolg. Er wurde dabei durch Feuer vom Meer unterstützt, das uns keinerlei Schaden tat, dagegen einige Bewohner von Westende tödlich und verletz. Auch ein Angriff des Feindes gegen das Geschütz St. Georges, das er in seinen offiziellen Mitteilungen als in seinen Händen befindlich bezeichnet hat, scheiterte.

Südlich Ypern wurde von uns ein feindlicher Schützengraben genommen, wobei einige Dutzend Gefangene in unsere Hände fielen.

Mehrere stärkere Angriffe des Gegners in der Gegend nordwestlich Arras wurden abgewiesen.

Südlich Verdun wiederholte der Feind seine Angriffe ebenfalls ohne jeden Erfolg. Das gleiche war der Fall bei seiner Abfahrt, die gestern umstrittene Höhe westlich Senneffe zurückzugewinnen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen und Polen, nördlich der Weichsel, nichts Neues.

Auf linkem Weichselufer entwickelten sich unsere Angriffe trotz sehr ungünstigen Wetters weiter.

Oberste Heeresleitung.

Die Weihnachtsfeier im Hauptquartier.

W. B. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 28. Dezember: Die Weihnachtsfeier im Großen Hauptquartier war ebenso einfach und schlicht wie einbrudsvoll. Der Kaiser wollte das Fest inmitten der Soldaten begehen, die zum Hauptquartier gehören. Dazu bedurfte es eines sehr großen Raumes, da Gabelstühle für etwa 600 Personen aufgestellt werden mußten. Die weite Halle war über und über mit Tannengrün geschmückt, so daß nirgends von Decke und Wand etwas zu sehen war. Sebermann, vom Kaiser die zum schlichten Bandwehmann, fand einen Platz an den in Längsrichtung aufgestellten Tischen, die in gleichen Abständen mit Lichtern geschmückte Säulen trugen. Jeder Offizier und jeder Mann erhielt die gleichen Pfefferkuchen, Kefel und Kaffee, sowie das Bild des Kaisers. Die Mannschaften erhielten außerdem einen Tabakbeutel und Zigarren. An der Stirnseite des Raumes war ein Altar errichtet, davor eine große Krippe. An den Seiten standen hohe Christtannen. Der alte Weihnachtsgesang: „O du heiliges, o du seliges Weihnachtsfest“ leitete die Feier ein. Sobald der Kaiser die Anwesenden mit dem Gruß „Guten Abend, Kameraden!“ begrüßt hatte, folgte eine kurze Ansprache des Kaisers und dann das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“. Nachdem Generaloberst v. Pflessen dem Kaiser für die Bereitung des schönen Festes gedankt hatte, hielt der Kaiser folgende Ansprache:

„Kameraden! In Wehr und Waffen stehen wir hier versammelt, dieses heilige Fest zu feiern, das wir sonst im Frieden zu Hause feiern. Unsere Gedanken schweifen zurück zu den Angehörigen daheim, denen wir diese Gaben danken, die wir heute so reichlich auf unsern Tischen sehen. Gott hat es zugelassen, daß der Feind uns zwingt, dieses Fest hier zu feiern; wir sind überfallen, wir wehren uns und das gebe Gott, daß aus diesem Friedensfest mit unserem Gott für uns und für unser Land aus schwerem Kampf ein reicher Sieg erwache. Wir stehen auf feindlichem Boden, dem Feinde die Spitze unseres Schwertes, das Herz unseres Gott zugewandt. Wir sprachen es aus, wie es einst der Große Kurfürst getan hat: „In den Staub mit allen Feinden Deutschlands!“ Amen.“

Der Kaiser ging dann an den Tischen entlang und grüßte viele Offiziere und Mannschaften durch Ansprachen aus.

Die Weihnachtsfeier des Reichsanstalters.

Berlin, 28. Dez. Einem Zeitungsbrief entnimmt der „Berliner Lokal-Anzeiger“ folgenden Bericht über die diesjährige Weihnachtsfeier des Reichsanstalters: In einer Schule, wo fünf Stunden abgehalten werden, hatten wir einen Saal mit Tannenzweigen und Christbäumen ausgeschmückt und hatten uns schon vorher Weihnachtslieder eingepüßt. Unsere Weihnachtsfeier fing um 6 Uhr an. Da kam der Reichsanstalters mit seinen Herren. Zuerst sangen wir „Stille Nacht, heilige Nacht“, und dann hielt der Herr Reichsanstalters eine Ansprache. Er sagte, daß jeder, der eine Frau oder Kinder, oder Eltern hätte, heute viel lieber zu Hause wäre. Wir sollten aber an die vielen denken, die heute in den kalten und kalten Schützengräben liegen, wo die Granaten ploppen, die Kugeln pfeifen, und die ihr Leben einlegen für das Vaterland. Wenn ein jeder seine Pflicht täte, so wie unsere lieben Kameraden draußen ihre Pflicht getan hätten, so werden wir siegen und Deutschland würde dann sicher sein vor überfällen gemeinamer Feinde. Der Reichsanstalters brachte dann das Hoch auf den Kaiser aus, in das die Umgebung begeistert einstimmte.

Die Stimmung in Paris.

Ein französischer Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Zeitung“ spricht von den harten französischen Bemühungen, den Einfluß Deutschlands und Oesterreich-Ungarns in Handel und Industrie zu

zurückzubringen. Es habe sich zu diesem Zwecke eine französische nationale Liga zum Schutze der wirtschaftlichen Interessen Frankreichs unter dem Vorh. des Abgeordneten George Berry gebildet. Diese Organisation verspricht, sagt der Berichterstatter, einen erbitterten Nachkrieg. Bemerkenswert ist, daß die Pariser Polizei, nach den Ausführungen dieses Journalisten, alle gräßlich beleidigenden Illustrationen unterlag. Von neuen Wunden hört man nichts, die weiblichen Toiletten scheinen größtenteils etwas vordrückt und abgetragen, mehr und mehr beherrschend die Trauertouletten das Straßenbild. Die Hoffnung auf einen wirtschaftlichen Aufschwung, die man an die Wiedereröffnung der Börse knüpfte, scheint sich nicht erfüllt, und die Bemüherung für General Hoffre ist groß, aber die Ereignisse ziehen sich auch gar zu sehr in die Länge. Die Armut stellt sich ein, und die Armut ist ein schlechter Berater. Wann wird der Krieg zu Ende sein? Diese Frage kehrt immer wieder, ohne bisher Kuloisigkeit hervorgerufen zu haben. Diejenigen, die sie stellen, beneiden jene, die an der Front stehen und ein tatkräftigeres Dasein führen als die zu Hause in Ungebuld Harrenden. (Str.)

Bestimmung gegen den russischen Bundesgenossen in Frankreich.

Paris, 29. Dez. Die mißvergnügte Stimmung über den russischen Bundesgenossen verläßt sich täglich mehr. Besonders beunruhigt hat die Erklärung des russischen Generalstabs, daß die Sonderberichterstatter der russischen Blätter auf das Mindestmaß eingeschränkt werden sollen. Auch die militärischen Fachleute sehen sich außerstande, die russische Niederlage weiter zu verhehlen. So schreibt General Berthou im „Zeit Journal“: Es ist nicht zu leugnen, daß die russische Weichselarmee zurückgedrückt. Trotz aller Kräfte der Küsten, die diesen Rückzug als freiwilligen hinführen wollen, stellen sich die Deutschen als Sieger hin. Um Warkau zu schützen, haben die Russen eine neue Frontstellung eingenommen. Aber der natürliche Schwachpunkt Warkau, die Bzura, lie bis auf ihren Unterlauf in deutschen Besitz. Die Deutschen sind recht weit vorgezogen. Was wird unter diesen Umständen aus dem Vormarsch der Russen auf Krakau werden? Es ist unmöglich, sich unter diesen Umständen ein klares Bild zu machen. Die Russen haben uns schließlich an dem Weichsel von Vorwärts- und Zurückgehen gewöhnt. Warten wir also ab!

Wachendes Friedensbedürfnis in Frankreich.

Brüssel, 29. Dez. Wie hierber berichtet wird, haben verschiedene französische Deputierte in den Bundestagen des Palais Bourbon auf die Kaiserliche hingewiesen, daß sich namentlich in den von den Deutschen besetzten und bedrohten Departements ein wachsendes Friedensbedürfnis in der Bevölkerung kund mache. Die Deputierten erklären, sie würden sich auf die Dauer der Stimmung ihrer Wählerschaft nicht verlassen.

General Pau im russischen Hauptquartier.

Brüssel, 29. Dez. Wie die hiesige Zeitung „Le Belgique“ meldet, hat sich der französische General Pau, der die französischen Einheitskräfte bei Verdun kommandiert, zu dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch in das russische Hauptquartier begeben, um einen neuen formulierten Kriegspol zu entwerfen.

Vom Kriegsschauplatz gegen Rußland.

Der österreichische Tagesbericht.

W. B. Wien, 28. Dezember. Amtlich wird verlautbart: 28. Dezember mittags. Nördlich des Dufka-Passes wichen unsere Truppen den Angriffen der Russen in Stellungen näher am Karpatenbette aus. Zwischen Biella und Dunajec im Raume nordöstlich Jaticzka wurden sehr heftige Angriffe des Feindes abgewiesen. Sonst hat sich auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz unserer Front nichts Wesentliches ereignet.

Im Süden herrscht, von einigen Grenzplänkchen abgesehen, vollkommen Ruhe. Die Serben sprengen wieder die Semliner Brücke.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, a. Hofier, Feldmarschallleutnant.

Aus England.

London. Die „Morning Post“ enthält ein Telegramm aus Petersburg folgenden Inhalts: Die Bevölkerung hier zeigt sich mehr und mehr unbedrückt über den Anteil, den das westliche Heer der Bundesgenossen an dem Kriege nimmt, das die Deutschen nicht aus ihren Erwartungen wirt, und wo die Hauptmacht des deutschen Heeres sich im Osten befindet. Man glaubt in Petersburg, daß die Verbündeten im Westen stark genug seien. — Die „Morning Post“ entschuldigt in einem Leitartikel die Verbündeten an der Westfront damit, daß der Anteil Englands hauptsächlich darin besteht, ein Heer zusammenzustellen, während es von Hoffre unvorsichtig sein würde, eine große Schlacht zu wagen, bevor England über eine große Macht verfügt. (Cir. Press.)

Eine Rede des Admirals Sturdee.

Rom, 28. Dez. Bei einem Bankett hielt der englische Admiral Sturdee eine Rede. Er sagte: Die Deutschen schlugen sich gut; sie sind ausgezeichnete Soldaten. Leider ist der deutsche Admiral samt seinen Söhnen und der ganzen Mannschaft untergegangen. Aber der deutsche Admiral betrahe den Handel, und es ist darum gut, daß seine Schiffe auf dem Grunde des Meeres liegen.

Friedenserörterungen der Neutralen.

Wie aus Genf gemeldet wird, hatte der „Petit Parisien“ aus Bern berichtet, daß luxemburgische Ministerpräsident Enghen aus dem Schweizer Bundesrat vorgeschlagen, die Initiative zur Vermittlung der Einleitung von Friedensverhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland zu ergreifen. Der Bundesrat habe das Gesuch Enghens, der zuvor ähnliche Schritte bei der niederländischen Regierung unternommen, abgelehnt. Das hauptsächliche Argument Enghens sei, daß die Kriegslage dringlich sei, daß keiner der beiden Staaten sich als Sieger fühlen könne, daher sei der Augenblick zur Einleitung des Friedens äußerst geeignet. Staatsminister Enghen hat Vertretern der luxemburgischen Presse erklärt, er habe weder im Haag noch in Bern Vorschläge oder Ge-

luche in bereitem Sinne gemacht. Das Gerücht mag dadurch entstanden sein, daß vor einigen Wochen in Bern der Staatsminister sich geäußert hat, die Annäherung von Friedensverhandlungen sei freilich verfrüht, doch werde diese in absehbarer Zeit durch die geschäftigen neutralen Länder ihren Regierungen aufgenötigt werden. Das haager Abkommen von 1907 erkläre ausdrücklich, das Anerbieten von Friedensvermittlungen dürfe von keiner der kriegführenden Parteien je als unrechtschaltliche Handlung betrachtet werden. Man solle jedoch auch nicht warten, bis es zu spät sei, weil alsdann wie im Jahre 1870 der endgültige Sieger sich jede Einmischung verbitten könne.

Der Krieg im Orient.

Berlin, 28. Dez. Die „Völkische Zeitung“ meldet: Ueber den gestern gemeldeten türkischen Sieg im Schwarzen Meer wird noch weiter bekannt. Die „Mauidie“ belohnte am 24. Dezember Batin mit Erfolg. „Midilli“ bezeugte der russischen Flotte am 24. Dezember in der Nähe von Amasta. Sie belohnte das russische U-Boot „Kollisium“ mit Erfolg und versenkte die beiden U-Boote „Oleg“ und „Aihoo“. Als dann am 25. Dezember das türkische Schiff „Sultan Jamus Selim“ sich näherte, zog sich die russische Flotte zurück nach Sewastopol zurück. Offenbar hatte die russische Flotte die Absicht, die türkischen Küstengewässer an dem Ausgange des Bosporus mit Minen zu verlegen.

Kleine Mitteilungen.

W. B. Der Kapitän der „Emden“. Wie das „Stantfurter Kreisblatt“ meldet, hat Regattenkapitän v. Müller seinen hier lebenden Angehörigen mitgeteilt, daß er von den Engländern auf die Insel Malta gebracht worden ist und dort als Kriegsgefangener weilen muß.

W. B. Zürich. Die „Zürcher Zeitung“ bringt einen ausführlichen Bericht des Wochenblattes von Witzig vom 18. Dezember, monach der den Ruinen der historischen Werte zugefügte Schaden ganz geringfügig ist. Es sei bemerkenswert, daß der erste Offizier der Küstenwache gerichtlich auslagte, seiner Ansicht nach seien sämtliche Schiffe auf die Signal- und Wachstation gerichtet gewesen. Wenn einige Schiffe zu weit rechts gingen, so müsse dieser Umstand einzig dem Schwanken der Schiffe zugeschrieben werden.

W. B. Paris, 28. Dezember. Meldung der Agence Havas. Autorisierter Kreise demontieren die Nachricht aus Rom, der zufolge Frankreich die Annexionierung von Tunis beabsichtige. Das Regime des Protektorats stelle Frankreich völlig zufrieden; an eine Veränderung werde nicht gedacht.

W. B. Lyon, 28. Dezember. „Progres“ meldet aus Paris: Die marokkanischen Spahis sind von der Heeresverwaltung von der Front zurückgezogen worden, da sie sich für den Dienst in den Schützengräben und für den Erdkrieg als unermessbar erwiesen haben. „Progres“ erklärt, es handle sich keineswegs um eine endgültige Außerdienstsetzung. Die Heeresverwaltung warte eine Gelegenheit ab, wo sie die kriegerischen Eigenschaften der Spahis gewinnbringend verwerten könne.

W. B. Berlin, 29. Dez. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ meldet: Um die Gefühle der Zusammengehörigkeit des deutschen Volkes mit dem osmanischen Reich im Kampf gegen die gemeinsamen Feinde auch auf dem Gebiete der Liebestätigkeit Ausdruck zu verleihen, ist ein deutsches Hilfskomitee zum Zweck von Sammlungen zugunsten des roten Halbmonds in der Bildung begriffen. Der Kaiser hat für diesen Zweck 40.000 Mark gestiftet und davon unmittelbar dem Sultan Kenntnis gegeben.

W. B. Berlin, 28. Dez. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Herr Balfour hielt am 12. Dezember in einer zu Vertrauenszwecken veranstalteten Zusammenkunft eine Rede, in welcher er das interessante Einzelstunde machte, nicht durch irgend ein Ereignis des Tages, durch irgend einen besonders zufälligen Umstand, durch Beantwortung oder Nichtbeantwortung irgend einer Depesche zu einer bestimmten Zeit sei der Krieg veranlaßt worden, sondern durch Ursachen weit tieferer Natur, die ähnlich durch ein unvermeidliches Schicksal zu einer schrecklichen Tragödie geführt hätten. Es wäre zwar ganz richtig, so sagen, daß England diesen Krieg führe, weil vertragliche Verpflichtungen und die nationale Ehre es verpflichteten, die Nation zu unterstützen und zu verteidigen, deren Neutralität unter allen Begleitumständen des militärischen Schreckens und der Abhängigkeit verlegt worden wäre. Die ferliche und die heilige Tragödie seien nur Epochen in einer viel größeren Tragödie, und die in Flandern und Nordfrankreich begangenen Verbrechen waren nur Epochen in dem größeren Verbrechen gegen die Zivilisation. — Unter diesen größeren Verbrechen meint Balfour den Aufbruch Deutschlands, Deutschland wäre nicht zufrieden gewesen mit seiner Macht und seinem wirtschaftlichen Gedeihen und hätte all dies für wertlos gehalten, ohne die Herrschaft über die ganze zivilisierte Welt. Zum Beweise dafür nimmt Balfour keine Zuflucht zu der in Deutschland eingenommenen Theorie des Völkermordes und des angeblichen Ueberwortes, die jeder internationalen Verständigung im Wege gestanden hätte. — Wir erwähnen diese Auslassung des ehemaligen Führers der konservativen Partei Englands nicht, um mit ihm über das deutsche Denken zu streiten, von dem er nichts weiß. Wir stellen ihm, daß er in dem Aufbruch Deutschlands seit 1870 die wahre Ursache des deutsch-englischen Krieges sieht. Es gab in den letzten hundert Jahren nur einen Staat, der den Anspruch der Herrschaft über die zivilisierte Welt erhob. Dieser Staat ist England. Weil es erklärte Deutschland sich nicht unter den Nachdruck Englands beugen, sondern sich in friedlicher Arbeit frei entfalten wollte, so es vernichtet werden. Das ist der übliche englischen Vorgehensweise. — Der Nachfolger Balfours in der Führung der konservativen Partei, Bonar Law, rüchete bekanntlich am 2. August folgenden Brief an Balfour: Lord Lansdowne und ich halten es für unsere Pflicht, Ihnen zu eröffnen, daß nach unserer Meinung sowohl, als nach der Meinung sämtlicher unserer Kollegen, welche wir darüber zu betrogen Gelegenheiten hatten, es für die Ehre und Sicherheit des Vereinigten Königreichs verhängnisvoll sein würde, falls wir sprächen, Frankreich und Rußland in dem gegenwärtigen Augenblick zu unterstützen. Wir bieten ohne Zögern der Regierung unsere volle Unterstützung bei allen Maßnahmen an, welche

worden. Die Gemächer hatten herrlich decorierte Marmorwände, Polstermöbel, Karmortische, bemalte Decken und Schränke, ferner vollständig erhalten. Betten.

Königsberg i. Pr. 28. Dez. Wegen Kriegs- und Landesverrats ist der Kaiser Wilhelm König aus Syagallien (Kreis Labiau) vom Kriegesgericht zu 10 Jahren Zuchthaus und zu Ehrverlust für die gleiche Dauer verurteilt worden. König hatte an seinem Wohnort, dessen Umgebung die Russen bei ihrem Einbruch in Ostpreußen ausflüchten, dem Feind die Verproviantierung durch geeignete Wege zu erleichtern gesucht.

Als kürzlich deutsche Truppen einen französischen Offizier gefangen nahmen, erzählte dieser, bei ihnen sei bekannt gegeben worden, das russische Hauptquartier sei in Berlin und die Franzosen seien bis Kassel vorgebrungen. Man überzeugte ihn am anderen Tage, daß dies gelogen sei, worauf der Offizier seinen Degen in zwei Stücke zerbrach und an die Erde warf mit dem Ausruf: „Wenn Frankreich gezwungen ist, uns mit solchen Augen Mut einzuflehen, dann ist es nicht wert, Offiziere zu haben.“ Man sieht also, wie's gemacht wird.

Ein Cefer schreibt der Köln. Ztg.: „Meine drei Kinder — der Älteste ist Seemann — stifteten ihre Ersparnisse für die Hinterbliebenen der gefallenen Helden von Tlingtau. Das Christkindchen brachte ihnen nun eine Photographie des Kesslers, die nicht allein die eigenhändige Unterschrift, sondern auch noch die von Seiner Majestät selbst geschriebene Widmung trägt: Den braven Kindern, die ihre Ersparnisse dem Vaterland in schwerer Zeit bereitwillig geopfert haben! Gott vergelte!“

Von der Kaiser Kriegszeitung haben wir schon des öfteren berichtet. Wie sie hergestellt wird, schildert der Kriegsberichterstatter Julius Hirsch, der dem Bericht erst eine Beschreibung der Räumlichkeiten vorausschickt.

Die größte Zeitung Nordfrankreichs war bis zum Kriege das „Echo du Nord“ in Lille, mit einer Auflage von 200 000 Exemplaren. Ihr Betrieb besah 2 Schreibmaschinen, eine zweifelhafte Schreibmaschine und eine große Kugelschreiberdruckerei, die auch für die Universitäts- und die Stadt Lille arbeitete. Das Blatt beherrschte das industrielle Departement Pas de Calais. Administration, Administration und Druckerei waren in einem Gebäude auf dem Markt untergebracht, das in hygienischer und sozialer Hinsicht allem John sprach, was eine vernünftige Gewerbeschule und Ordnung verlangen kann. Der Zugang zu dem Maschinenraum war kaum 1 Meter breit, alle Räumlichkeiten waren feuergefährlich und starrten von Schmutz, als die Deutschen am 12. Oktober in Lille einzogen. „Wer dieses Blatt mochte sich an, über alle Einrichtungen Deutschlands wegzuerfassen zu urteilen, bis die deutsche Inflation auch die Sprache raubte.“

Der Kriegsberichterstatter, der von seiner Friedenssichtigkeit angeleitet nur die deutschen Tempel der schwarzen Kunst kennt, die durch Bundesratsbestimmungen, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen und nicht zuletzt durch deutschen Ordnungssinn einen laubenden, freundlichen Eindruck machen, hält die Einrichtung der Druckerei des „Echo du Nord“ ansehend für eine Ausnahme. Das ist aber ganz und gar nicht der Fall. Die Franzosen marschieren nur mit dem Munde als errandende Nation an der Spitze der Zivilisation. Wenn man genauer hinsieht, merkt man, daß es die umgekehrte Spitze ist. Einer unserer Mitarbeiter hat in seinen Wanderjahren auch ein halbes Jahr in einer französischen Druckerei gearbeitet, und zwar nicht in einer „Luesche“, sondern in einer mittleren Druckerei. Wie aber sah es dort aus! Schon der Eindruck vertritt merkwürdig, daß Seiger und Drucker mit Köpfchen oder Hut arbeiten. Die Leute selbst sind zum kleinsten Teil geordnete Geister. Die meisten sind Bauern, die sich von den andern einige Fertigkeit abgekauft haben. Zum Dank dafür treten sie dann gleich in Wettbewerb mit den geordneten Arbeitern und arbeiten für die Wöhne, wie sie etwa unsern Hilfsarbeitern gezahlt werden. Einen geordneten Drucker gab es in der Druckerei überhaupt nicht. Der Druckerstand war ganz aus Holz gebaut. Unten in der Mitte standen die Maschinen, damit auf sie das Oberlicht fiel, das auch für die Seiger genügen mußte, die an den Seiten standen und auf einer Galerie, wie sie etwa hier die Turnhalle hat. War da oben ein Seiger etwas lang geraten, dann mußte er mit geordnetem Rücken gehen, damit er nicht an die Wästen anstieß. Regnete es, dann war es ganz schlimm. Überall standen kleine Bottiche, Gläser, Töpfe, Konfektbüchsen, damit man nicht gerade in Wästen trat. Geradezu ungläubliche hygienische Verhältnisse aber herrschten in einem kleinen Anbau, in dem die deutsche Abteilung untergebracht war. Dort wurde das von dem bekannten, inzwischen verstorbenen, Biomedizinhistoriographen Heinrich von Volkmann herausgegebene „Wochenblatt“ (in Rizza) hergestellt, das während des Winters täglich erschien. Heizung war unzulänglich, und da auch die Winterräume nur so lange warmt als sie scheint, war es oft empfindlich kalt, um so mehr, als das billigere Papier, manche Fensterläden

erleiden mußte. Außerdem war die dadurch mögliche Lüftung sehr notwendig, weil unter dem Zimmer das Klosett lag, das in einem erdarmungsunwürdigen Zustand war. Getrennt wurden die beiden Räume durch einen einfachen Bretterfußboden, der erhebliche Spalten aufwies. Als der Gestank oben denn mit der Zeit doch zu toll wurde, beschwerten sich die Deutschen bei der Gesundheitspolizei. Sie kam wohl auch, aber die einzigen Erfolge waren die, daß „das Chloralkali gestreut wurde, der nun seinerseits wieder seinen beißenden Geruch ausstrahlte und daß der „Patron“, der Besitzer der Druckerei, die Deutschen mit Bliden verfolgte, wenn sie in seine Nähe kamen, als wenn er sie allein damit vergiften wollte. Als das Ende der Fremdenzeit herannahte, und damit auch das Erscheinen des Blattes wieder für das Jahr eingestellt wurde, waren es nicht schmerzliche Empfindungen, die die jungen Buchdrucker, Schweizer und Deutsche, von diesem Kulentempel scheiden ließen. Solche Verhältnisse herrschten an der „Cote d'Azur“, der blauen Küste, an der Jahrzehntlang die „halbwilden“ Deutschen Ströme von Gold dem „einzigsten Kulturvolk“ der Erde zuführten.

Aus Zeitungsbriefen.

Uns wird heute ein Brief zur Verfügung gestellt, den der Matr. Dien an seine hier lebenden Eltern geschrieben hat. Wir unsere Leser daraus ersehen, und wie wir schon nach der Schlacht an den Falklandsinseln mitteilten, befand er sich auf dem kleinen Kreuzer „Weipig“. Wenn man diese schlichte Schilderung liest, dann erfüllt es jeden Deutschen mit Stolz, wie brav sich unsere wackeren blauen Jungen geschlagen haben, als sie äußerlich gleichwertigen Kräften gegenüberstanden. Daß sie innerlich so überlegen waren, und nur zwei Hagliche Treffer betamen, das hätten wir wohl bei Beginn des Kampfes selbst nicht geglaubt. Um so rühmlicher ist die Niederlage, die sie bei den Falklandsinseln erlitten unter der gewaltigen Liebermacht der englischen und japanischen Schiffe. Aus der Schluchzrede kann man annehmen, daß das Geschwader die philippinische Distanz im Stillen Ocean, westlich von Palapara, angelauten hat. Der Brief ist hier noch nicht eingetroffen.

Stillen Ocean, 2. 11. 1914.

Seit einigen Tagen haben wir uns mit anderen Auslandsschiffen zusammengefunden und durchkreuzen den Stillen Ocean. Vor Palapara befamen wir eine Depesche, daß ein englischer Panzerkreuzer („Glasgow“) in Coronel geankert hat, um Kohlen einzunehmen. Gestern morgen um 4 Uhr machten wir uns dorthin auf die Reise. Wir fuhren dauernd „Große Fahrt“, 18 bis 20 Seemeilen, hatten schlechtes Wetter und fürchterlich hohe See. Das Wasser plätschte nur so über das Deck. Wir standen alle am Deck, die Musik spielte und wir tanzten dazu. Keiner ahnte, was heute noch passieren sollte. Über nicht lang; blieb es geheim. Um 4 Uhr wurde ein feindlicher Kreuzer gesichtet. Alles stunte und sah nach der Richtung. Kurz darauf gab unser Flaggschiff „Scharnhorst“ das Signal „Klar Schiff zum Geleite“. Jeder rannte auf seine Station. Ich lief an die Steuerbordmaschine, wo ich beim Geleite meinen Posten habe. Nicht lange dauerte es, da wurde ich am Scheinwerfer gebraucht. Durch ein blaß Licht sah ich Rauchwolken am Horizont. Wo uns der Feind in Sicht bekam, verjagte er auszuweichen. Aber vergebens. Wir fuhren mit äußerster Kraft auf ihn los. Der Feind kam näher. 5.44 Uhr kam das Kommando „Herangeht an Steuerbord auf das feindliche Mittelschiff“. Es war der Panzerkreuzer „Glasgow“, mit dem wir, unsere „Weipig“, es zu tun hatten. Einige Sekunden später fiel die erste Salve, von uns gegeben. Bei der dritten Salve brannten zwei Engländer. Es waren die Panzerkreuzer „Monmouth“ und „Good Hope“. „Monmouth“ erhielt zwei Treffer in die Munitionskammer und explodierte. „Good Hope“ wurde von der „Unfein“ beschossen und geriet in Brand. Wir beschossen die „Glasgow“ und brachten 4 Treffer bei. Sie wurde schwer beschädigt. S. M. S. „Dresden“ beschoss den Hilfskreuzer „Danzow“ (?). Mitterweile wurde der Feind benutzte das und sah. „Monmouth“ und es buntel. Der Feind brannte davon. Die „Monmouth“ fühlte sich schon sicher auf ihrer Flucht. Aber das Glück war ihr nicht hold. Sie stieß mit S. M. S. „Münsterberg“, die nicht so viel Meilen läuft wie wir und darum etwas zurückgeblieben war, zusammen. Diese gab ihr den letzten Rest. Noch einige Schüsse fielen und der englische Panzerkreuzer „Monmouth“ tenerte und verschwand von der Bildfläche. Er ruhe sanft. „Good Hope“ brannte und lief davon. Was mit ihr geschah, wissen wir nicht. „Glasgow“ war schwer beschädigt und rückte auch aus. Der Hilfskreuzer „Danzow“ war schon lange nicht mehr zu sehen. 7.10 Uhr war Wetter verdankten, daß wir sie nicht mehr sahen. 7.10 Uhr war das Geleite zu Ende. „Scharnhorst“ erhielt von dem Feinde einen Treffer. „Unfein“ auch einen. Ein Wunder ist es, daß wir drei kleinen Kreuzer nicht einen einzigen Treffer betamen. Nicht einen Wundwunden hatten wir auf unserer Seite. Wir haben viel Glück gehabt. Hoffentlich lauten auch die bevorstehenden Befehle zu

unsern Gunsten aus. Gestern dachte ich so im Stillen, als der erste Schuß fiel, wirst du deinen Geburtsort noch erleben? Hast Du mein Schreiben von der Osterinsel erhalten?

Deutsch-amerikanisch. In einer amerikanischen Apothekergeltung sind zwei Verse sehr interessant:

Wie führen die Großmächte des Krieg?
Der Deutsche mit dem Mut,
Der Franzmann mit der Wut,
Der Russe mit der Anst,
Der Brit mit der Schmut!

Am die New Yorker Presse. Soweit sie deutschfeindlich ist.
O lüg!, so lang du lügen kannst
O lüg! verfranzt, verbritisch, verrußt,
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
Wo du die Wahrheit sagen mußt.

Buntes Allerlei.

Altkassenburg. Am 26. Dezember, nachmittags, wurde im benachbarten Rainackhoff der verheiratete taubstumm Tagelöhner Bigger von dort von dem im gleichen Hause wohnenden verheirateten Schirmhändler Heinrich Dent aus Carlseberg (Halg), im Hausflur meuchlings durch Stiche ins Herz ermordet. Der Täter, der auch wegen Blutschande in Untersuchung steht, will die Tat aus Eifersucht begangen haben. Er wurde ins hiesige Gefängnis eingeliefert.

Röln. In der Kalker Maschinenbauanstalt Humboldt zerfiel beim Hinabwinden eines schweren Keils eine Kette. Zwei Mann wurden getötet.

In Siegburg brachen drei Knaben im Eis einer alten Tongrube ein und ertranken.

Jitau (Sachsen). Von dem 65 Meter hohen Aussichtsturm der hiesigen Sankt Johanneskirche sprang ein gutgekleideter Mann in die Tiefe, wo er mit zerstückelten Gliedern tot liegen blieb. Lieber die Person des Selbstmörders herrscht völliges Dunkel.

Wer Brotgetreide verflücht, verflücht sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Öffentlicher Wetterdienst.

Vorausichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 19. Dezember bis zum nächsten Abend:
Ziemlich wolkig, zeitweise Niederschläge, mild, schwächliche Winde.

Rheinwasserstand.

Diebrich: Mittags 1.51 Mtr. — 0.04 Mtr.

Theater-Spielplan.

Königliches Theater in Wiesbaden.

Beröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der Vorstellung.

Dienstag, 29. Dezember, 7 Uhr, Ab. H. Breslona.

Ende gegen 10. Uhr.
Mittwoch, 30. Dezember, 7 Uhr, Ab. B. Cavalleria rusticana; hierauf Verließ.

Rathenstheater in Wiesbaden.

Dienstag, 29. Dezember, 7 Uhr, Hofmusik.

Mittwoch, 30. Dezember, 7 Uhr, Maria Theresia.

Kurhaus in Wiesbaden.

Mittwoch, 30. Dezember: 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters.

Malyer Stadttheater.

Dienstag, 29. Dezember, Abendverliebt.

Mittwoch, 30. Dezember, Verlobten.

Stundenmädchen

Isolirt in besserem Hause für vor- mittags gesucht. Näheres in der Bismarckstraße 28. Hl. 1908

Monatmädchen

gelehrt. Hahnbockstraße 31. 1

Stellen-Gesuche

Jungfer Mann (Raufmann) sucht.

Nebenbeschäftigung

gleichwie weiche Art. Anzote uns: 2665 an d. G. Adressat.

Bemerkliche Anzeigen

Morgen Mittwoch wird das Reich von

2 Schweinen

ausgehauen. 239. Wiesbadener 6. 1. 67

Morgen werden zwei gefundene Schweine

ausgehauen. Bismarckstraße 28 u. 30.

Ein Gaudfarrn und ein Zimmerrollen billig zu ver- kaufen. Gartenstraße 7. 6.

Bohnen u. Magermilch

abzugeben. Mühlstraße 4. 6

Regeln neuer Ton- u. Korb- farrn Anfangs Januar in:

6000 Weiden (deutsch u. lat.)

Stenographen (wie zum Diktat) Maschinenweiden (10 Diktat)

Raufmann, Korbweiden

u. s. w. Diktat: Auskunft zur arbeitslosen und gewöhnlichen Ausbildung, bei sehr möglichem Antritt, um nach dem Erlang einer gute Stellung zu erlangen. 239. Bismarckstraße 1. 6.

Anzeigen-Teil

Städtischer Kartoffelverkauf.

Der Verkauf guter gelber Speltesstoffs, der Semmer zu 4.10 Mark, erfolgt bis auf weiteres jeden Mittwoch von 9-12 Uhr vormittags im Keller des Hauses 6 am Kaiserplatz. — Anmel- dung, wenn möglich tags zuvor bei Herrn Stadtrat Kunz, Stinnet- Straße 4 (Wurde Straße mitbringen).

Entfettungstabletten Coronova

zur geschlossenen Reinigung ohne Seife. a Schachtel 2 Mark. Preis: 1000 Stück 18 Mark.

Nachruf.

Mit warmem Dank ruft der Verein Volkswohl seinem dahingeshiedenen Vorstandsmitglied

Herrn Bürgermeister a. D.

August Wolff

das letzte Lebwohl zu. Er gehörte zu den Gründern unseres Vereins und war als Vorstandsmitglied mit Hingabe und unermüdetem Fleiß für unsern Verein tätig.

Wir werden ihm allzeit ein treues dankbares Andenken bewahren.

Der Vorstand und Aufsichtsrat des Vereins Volkswohl zu Biebrich.

Offene Stellen

Jungfer, kräftiger Hausbursche gesucht.

Buchhalter,

welcher der doppelten Buch- führung mächtig ist u. sämtliche ordentliche Bürosarbeiten ver- richten kann, möglichst zum 1. Jan. gesucht.

Monatfrau gesucht

gelehrt. Bismarckstraße 13. 1. 251

1 Grube Dung

zu verkaufen. Bismarckstraße 14.

Mit Seife werden blüht zu

Wässen u. Stößen umarmet. Bismarckstr. 3. 1.

Unabhängige Verlon, welche

bürgerlich haben kann gesucht. Bismarckstraße 2. 8.

Monatfrau gesucht

gelehrt. Bismarckstraße 13. 1. 251

Unabhängige Verlon, welche

bürgerlich haben kann gesucht. Bismarckstraße 2. 8.

Unabhängige Verlon, welche

bürgerlich haben kann gesucht. Bismarckstraße 2. 8.

Unabhängige Verlon, welche

bürgerlich haben kann gesucht. Bismarckstraße 2. 8.

Unabhängige Verlon, welche

bürgerlich haben kann gesucht. Bismarckstraße 2. 8.

Unabhängige Verlon, welche

bürgerlich haben kann gesucht. Bismarckstraße 2. 8.

Unabhängige Verlon, welche

bürgerlich haben kann gesucht. Bismarckstraße 2. 8.

Unabhängige Verlon, welche

bürgerlich haben kann gesucht. Bismarckstraße 2. 8.

Unabhängige Verlon, welche

bürgerlich haben kann gesucht. Bismarckstraße 2. 8.



Gesangverein Eintracht.

Gestern Abend verschied unser verdienstvolles Ehren- mitglied

Herr Bürgermeister a. D. und Landtagsabgeordneter

August Wolff.

Wir werden dem Verstorbenen, der uns stets ein treuer Freund und Berater war, ein dauerndes Andenken bewahren. Er ruhe in Frieden!

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 31. Dezember, nachmittags 2¹/₂ Uhr, vom Trauerhause, Rheinstraße 19, aus statt. Wir bitten unsere Mitglieder, dem Hingegangenen die letzte Ehre zu erweisen.

Biebrich a. Rh., den 19. Dezember 1914.

Der Vorstand.

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unser lieber guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Bürgermeister a. D.

August Wolff

Mitglied des Hauses der Abgeordneten
Inhaber des Roten Adlerordens pp.

im 71. Lebensjahre. — Um stille Teilnahme bitten

Wilhelm Wolff, Rechtsanwalt, Leutnant d. L.
Hilda Schumacher geb. Wolff
Thekla Wolff geb. v. Ibell
Hans Schumacher, Hauptmann im 6. Bad.
Inf.-Regt. Kaiser Friedrich III., Nr. 114.

Biebrich, Wiesbaden, Konstanz, den 28. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 31. Dezember ds. Js., nachm. 2 1/2 Uhr vom Sterbehause, Rheinstrasse 19, aus statt.

Nachruf!

Gestern verstarb der
Landtagsabgeordnete und Bürgermeister a. D.

Herr August Wolff

hierselbst. Nachdem er bereits verschiedene Ehrenämter in der städtischen Verwaltung bekleidet hatte, gehörte er ihr vom 11. Juni 1885 bis 6. Mai 1904 als besoldetes Mitglied (2. Bürgermeister) an.

In dieser verantwortungsvollen Stellung hat er alle ihm eigenen seltenen Fähigkeiten mit grosser Arbeitsfreudigkeit und Schaffenslust zur Geltung gebracht, sein Name ist mit der Entwicklung der Stadt Biebrich aufs engste verknüpft und wird in ihrer Geschichte ehrenvoll fortleben.

Biebrich, den 29. Dezember 1914.

Der Magistrat.
Vogt

Der Vorsitzende
der Stadtverordnetenversammlung.
Dr. L. Beck.

Nachruf!

Gestern abend verschied im 71. Lebensjahre

der Kirchenvorsteher

Herr Bürgermeister a. D. Wolff

Mitglied des hohen Hauses der Abgeordneten.

Lange Jahre gehörte Herr Wolff dem Kirchenvorstand unserer Evangelischen Gemeinde an und hat ihr mit den reichen Gaben seines Wissens die wertvollsten Dienste geleistet. Ein dankbares und treues Gedenken ist ihm im Kollegium des Kirchenvorstandes wie in der Gemeinde gesichert.

Biebrich a. Rh., den 29. Dezember 1914.

Der Kirchenvorstand
I. A.: Stahl, Pfarrer.

Die Mitglieder des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung werden zur Beerdigung höflichst eingeladen.

Das Wilhelmsbad

ist von heute an wieder **benutzbar.**

Biebrich, den 29. Dezember 1914.

Verein Volkswohl E. V.

Zum Silvester-Abend

empfehle:

Feinste Berliner Pfannkuchen
mit verschiedenen Füllungen 2359

Ernst Stemmler, Konditormeister
Armenruhstraße 6. Fernruf 168.

**Neujahrs-
Glückwunschkarten**

mit Namensdruck u. pass. Briefumschlägen

empfehle in reicher Auswahl
und verschiedenen Preislagen

Koffbuchdruckerei Guido Zeidler
Betrag der Biebricher Tagespost.

Großer Fleischabschlag!

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag:

Rindfleisch Pfd. 48 Pfg.

Großschlachtereier P. Hoff,
Wiltabergstraße 18. — Telefon 350.

5. Preussisch-Süddeutsche

231. Königl. Preussische Klassenlotterie.

Die Lose zweiter Klasse liegen zur gefälligen Abholung bereit.

Die Gewinnerung muß bis spätestens Montag, den 8. Februar 1915 erfolgt sein.

Ziehungsstöße für die zweite Klasse am 12. und 13. Februar 1915.

Einige Ahtel- und Viertel-Kauflose habe ich noch abzugeben.

Zeidler, Kgl. Preuss. Lotterie-Einnehmer
Biebrich, Rathausstraße 16.

Union-Theater Ecke Rathausstr. u. Wilhelmsanlage. —
Reisen und Jagden durch ganz Afrika!
in 5 Akten.

Geheimnis der Lüften! 3 Akte
Mittwoch nachm. 8 Uhr: Kinder-Vorstellung. — Reichhaltiges
Reiseprogramm

Wohnung-Vermietungen

3-Zimmerwohnung
im Hinterhaus zu vermieten.
Wiesbadener Straße 11

Edle 4-Zimmerwohnung
mit Zubehör zu vermieten.
228 Wiesener Str. 14 1190

Billa
Zandhäuserstraße 2, mit sehr
Zimmern und Zubehör, zu ver-
mieten oder zu vermieten.
Köln in der Geschäftshalle des
Büro-Vereins.

2 Zimmer u. Küche
zu vermieten
2271 Wiesbadener Str. 104

2-Zimmerwohnung
mit Möbeln und Gas sofort
zu vermieten.
Königshofstraße 3.

2-Zimmerwohnung
im Hinterhaus zu vermieten.
Königs Brunnenstraße 3, u. 1

2-Zimmerwohnung
im Vorderhaus zu vermieten
Königs Brunnenstraße 31.

3-Zimmerwohnung
mit Zubehör zu vermieten.
Königs Brunnenstraße 3 u. 1

2-Zimmerwohnung
3 Zimmer, 18 St., Rathaus-
straße 2 zu vermieten. Durch
Geschäftshalle Bürger-Bezirk u.

2-Zimmerwohnung
Die bewohnte Wohnung
umfaßt 4 Zimmer.

3-Zimmerwohnung
im Hinterhaus zu vermieten.
Wiesbadener Straße 11

Edle 4-Zimmerwohnung
mit Zubehör zu vermieten.
228 Wiesener Str. 14 1190

Billa
Zandhäuserstraße 2, mit sehr
Zimmern und Zubehör, zu ver-
mieten oder zu vermieten.
Köln in der Geschäftshalle des
Büro-Vereins.

2 Zimmer u. Küche
zu vermieten
2271 Wiesbadener Str. 104

2-Zimmerwohnung
mit Möbeln und Gas sofort
zu vermieten.
Königshofstraße 3.

2-Zimmerwohnung
im Hinterhaus zu vermieten.
Königs Brunnenstraße 3, u. 1

2-Zimmerwohnung
im Vorderhaus zu vermieten
Königs Brunnenstraße 31.

3-Zimmerwohnung
mit Zubehör zu vermieten.
Königs Brunnenstraße 3 u. 1

2-Zimmerwohnung
3 Zimmer, 18 St., Rathaus-
straße 2 zu vermieten. Durch
Geschäftshalle Bürger-Bezirk u.

2-Zimmerwohnung
Die bewohnte Wohnung
umfaßt 4 Zimmer.

2-Zimmerwohnung
im Hinterhaus zu vermieten.
Wiesbadener Straße 11

Edle 4-Zimmerwohnung
mit Zubehör zu vermieten.
228 Wiesener Str. 14 1190

B

Biebrich
Erlaube ich
den Namen
des Dienstes
Nr. 50
10 & 100

Notations
M 313

B. B. (Am)

Bei N
wir in Klein
Mehrfach
St. Ne u s
für die J
wir einige
Ein B
mont führt
zur Fortsch
Franz
den abgew

In O
Weichsel,
Im B
unser Ang
wurden flü

Die Gr
kleinere Gr
Flan der
Angriff vor
der feindlich
und es ist
Zwar ist de
Ritstellung
man im G
Verhältnisse
schwemmung
gelang es,
übrigen Fr
rung, nur
Gegner die
bat. Im T
Hurtus, in
mochten die
am Montag
angelegt w
Verluste, ja
früher hat
stlich von
selbe Gefch
bei Wprem
Stouille m
eine Schla
mobi drei
E l a h l d
Stellungen
Bätter ric
sicher Krü

Auf d
lich der B
dem Unter
bauernbes
melbet, de
verfuchen
sio in der
schwere B
bet wurde
stärkerer
richtig, wa
Dien in r
Rymanom
legt. Zwi
lang stehe
Hühnens
gezeigt, d
Krieges f
von Heil
Schienen
Drahtstrik
die Kritik
ähre Wih
die hings
aber es s
scheinend
Karte zel
Osten von
wegzutau
melbeten,
dabei ist
dem Heil
Ritttel, u
geblichen
Wit pe
und 353
131 737
unserer
die russi
früher b
gemö.
General
Ludenbo

Wietgafde
Zum 1. April 1915 freundliche
4 bis 5-Zimmerwohnung nebst
Zubehör in ruhiger Gegend
zu mieten gesucht.
Kingshor unter 2288 an die
Geschäftsstelle des BI

3 Oberer Enden
gerucht, Oa. u. str. gleich ober
süder Ost Angebot nach
Berlin unter 2284 an die Ge-
schäftsstelle des BI

3-Zimmerwohnung
Zieharrchen, Sade-
rale, Thelen, Büffel,
Tische, Stühle, Sofa,
Schreib. u. u. u. u. u.
Gerätliche, Trüme u.
Kühmaschinen, Kleider-
schrank, Kommode, Spie-
gel mit reichsten Rahmen
u. u. u. u. u. u. u. u. u.
bergleichen billig zu haben
2281 Kingshor 6.

3-Zimmerwohnung
3 Zimmer, 18 St., Rathaus-
straße 2 zu vermieten. Durch
Geschäftshalle Bürger-Bezirk u.